Nr. 404. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 29. November 1889.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 28. November. Die Amerikaner feierten heute ihren nationalen Festtag, den Danksagungstag, früh durch einen Gottesdienst, Abends durch ein Festessen im „Kaiserhof". Es waren ungefähr 450 Herren und Damen, die sich zum fröhlichen Mahle vereinigten: den Ehrenplatz nahm der amerikanische Gesandte Mr. Phelps ein; ihm zur Rechten saß der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck, links Fürst Anton Radziwill. Der General-Konsul hatte alle im deutschen Reiche beglaubigten Konsule eingeladen; es waren deren aber nur acht anwesend. Mr. Phelps weihte sein Glas zunächst den Vereinigten Staaten und deren Präsidenten Harrison; hierauf trug der Sänger Alvary die amerikanische Nationalhymne vor. Der Gesandte erhob sich zum zweiten Male zu einem Trinkspruch auf Se. Majestät, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde; kaum war der Jubel verklungen, als Graf Bismarck die Festgenossen aufforderte, noch einmal der Vereinigten Staaten zu gedenken, wobei er die Blutsverwandtschaft und die Charakter-Uebereinstimmung betonte. Die Gemahlin und die beiden Töchter des Gesandten trafen noch rechtzeitig genug aus Amerika ein, um sich an dem Feste betheiligen zu können. Nach aufgehobener Tafel begann der Ball.

— Ueber das vorgestern bei dem Herrn Kriegsminister stattgefundene Diner, dem Seine Majestät der Kaiser beigewohnt hat, wird der „Post" noch berichtet:

„Von Reichstags-Abgeordneten waren zu dem Diner, neben dem gestern schon genannten Präsidenten, Herrn v. Levetzow, u. A. folgende Herren geladen: v. Bennigsen, v. Wedell-Malchow, Miquel, Frhr. v. Huene, Ackermann, Hartmann, Scipio, Siegle, Tröndlin, Bürklin, Graf Saldern, Frhr. v. Ellrichshausen und Frhr. v. Friesen; also vier sächsische, zwei würtembergische und ein badischer Abgeordneter. Seine Majestät ließ sich die Herren, die ihm noch nicht bekannt waren, vorstellen und zeichnete zunächst den Frhrn v. Ellrichshausen durch ein Gespräch aus, das über eine Viertelstunde dauerte. Ebenso unterhielt sich Se. Majestät mit den Frhrn. v. Huene und v. Franckenstein und mit Herrn v. Bennigsen."

— Gegenüber einer Meldung der „Allg. Ztg." ist die „Voss. Ztg." in der Lage, die Mitglieder des Ausschusses für die Niederlegung der Schloßfreiheit namhaft zu machen. Es gehören zu denselben der Vize-Präsident Dr. Koch, die Stadträthe Maaß und Zelle, der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck, der Korvetten-Kapitän a. D. von Ehrenkrook, die Oberverwaltungs-Gerichtsräthe Hahn, Kunze und v. Tellemann-Steuber, der Geheime Ober-Regierungsrath v. Tepper-Laski, der Bureau-Direktor des Abgeordnetenhauses Kleinschmidt, der Präsident Dr. Rüdorff, der Kaufmann R. v. Hardt und der praktische Arzt Dr. Hartwich. Der Ober-Bürgermeister von Forckenbeck war um deswillen behindert, dem Komitee beizutreten, weil dieses mit der Stadt Berlin, die ihrerseits durch Herrn v. Forckenbeck mit vertreten wird, Vereinbarungen zu treffen hat und dabei der Genannte nicht in zwei Eigenschaften auftreten kann.

— Der Verband der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften hat an den Bundesrath, das Reichsamt des Innern und den Reichstag zwei Petitionen gerichtet, deren erstere dahin geht:

„In die Krankenkassen-Novelle eine Vorschrift aufzunehmen, welche die in Folge des Baunfall-Versicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 versicherungspflichtig gewordenen Arbeitgeber berechtigt und verpflichtet, auch gegen Krankheit Versicherung zu nehmen."

Die zweite Petition betrifft die Einführung des Befähigungsnachweises für den selbstständigen Betrieb des Baugewerbes und enthält Vorschläge zu einem bezüglichen Gesetzentwurfe, nebst deren ausführlicher Begründung.

— Ihre königl. Hoheit die Großfürstin Katharina von Rußland, verwittwete Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, traf gestern Abend von Schloß Remplin bei Neu-Strelitz in Berlin ein und wurde bei ihrer Ankunft auf Bahnhof Friedrichstraße vom hiesigen kaiserl. russischen Botschafter Grafen Paul Schuwalow empfangen und nach dem hiesigen russischen Botschafts-Palais geleitet, woselbst gleich darauf das Diner eingenommen wurde. — Nach Aufhebung der Tafel kehrte die Frau Großfürstin dann nach Bahnhof Friedrichstraße zurück und setzte von dort aus bald nach 11 Uhr ihre Rückreise nach Petersburg fort. Auch bei der Abreise gab der russische Botschafter Graf Schuwalow der Frau Großfürstin Katharina bis zum Bahnhofe das Geleit.

— Nach der dem Reichstage zugegangenen Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1888 sind in den alphabetischen und Restantenlisten 1,405,183 Mann geführt worden. Davon sind als unermittelt in den Restantenlisten geführt 42,284, ohne Entschuldigung ausgeblieben 115,969, anderweit gestellungspflichtig geworden 325,885, zurückgestellt 492,581, ausgeschlossen 1245, ausgemustert 45,548, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 91,524, der Ersatzreserve überwiesen 86,205, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 407 (davon 368 aus der seemännischen bezw. halbseemännischen Bevölkerung und 39 aus der Landbevölkerung), ausgehoben 161,247, überzählig geblieben 27,458 und freiwillig eingetretenen 14,830. Von den Ausgehobenen wurden für das Heer 158,453 (darunter 154,273 zum Dienst mit der Waffe, 4180 zum Dienst ohne Waffe) und 2794 für die Marine (darunter 1217 aus der Landbevölkerung, 1577 aus der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung) bestimmt. Es sind ferner vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetreten in das Heer: 12,326, in die Marine 779. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt von der Landbevölkerung 20,638, von der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung 487, noch in Untersuchung von der Landbevölkerung 15,274, von der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung 306.

— S. M. Kanonenboot „Hyäne", Kommandant Kapitän-Lieutenant Freiherr v. Sohlern, ist am 28. November cr. in San Paolo de Loanda eingetroffen und beabsichtigt, am 7. Dezember wieder in See zu gehen.

— Daß die Behandlung, welche die Niger-Angelegenheit, die doch Rechte und Interessen deutscher Kaufleute berührt, im Reichstage erfahren hat, einen erfreulichen Eindruck machen könnte, wird sich schwerlich behaupten lassen. Mit Recht hob Herr von Bennigsen hervor, daß hier, wo es sich nicht um die Frage, ob Kolonisation oder nicht, gehandelt, sondern einfach darum, ob die Rechte deutscher Bürger in überseeischen Gebieten den genügenden Schutz gefunden, sich eigentlich alle Parteien auf denselben Standpunkt hätten stellen sollen. Leider ist das nicht der Fall gewesen. Daß die deutsche Regierung nicht mit irgend welcher Voreingenommenheit an den Beschwerdefall herangetreten, bedarf für Jeden, der das Weißbuch eingesehen, nicht erst der besonderen Betonung. Wäre das richtig, so hätte die deutsche Regierung schon auf Grund der von deutschen Kaufleuten erhobenen Beschwerden Vorstellungen in London gemacht. Das hat sie indessen nicht gethan; ausdrücklich wird in der Instruktion für Herrn von Puttkamer hervorgehoben, daß die bisher vorliegenden „einseitigen Informationen" nicht als Beweis für die Berechtigung jener Beschwerden angesehen werden dürfte, und die Entsendung desselben in das Nigergebiet hatte keinen anderen Zweck, als an Ort und Stelle festzustellen, welche Bewandtniß es mit den gegen die Royal Niger Company erhobenen Klagen habe. Schwerlich wird sich behaupten lassen, daß die Regierung noch vorsichtiger habe zu Werke gehen können, und wenn sich nunmehr ergeben hat, daß alles, was der Niger-Kompagnie zur Last gelegt, zutreffend war, wenn erwiesen worden, daß diese Gesellschaft im Widerspruch mit der Nigerschifffahrtsakte und des ihr ertheilten königlichen Schutzbriefes Durchgangszölle erhoben, die nicht zu ihr gehörigen Händler zum Anlaufen bestimmter Häfen gezwungen und die Eingangs- und Ausgangszölle so hoch bemessen hat, daß jeder fremde Handel eingestellt werden mußte, so hätte wohl erwartet werden dürfen, daß der Reichstag durch ein einmüthiges Votum das Vorgehen der deutschen Regierung in London in kräftigster Weise unterstützt hätte. Uebrigens verbietet sich wohl die Annahme, daß die gesammte freisinnige Partei in dieser Frage den von dem Parteiführer entwickelten Anschauungen beipflichte. Und noch weniger darf aus den nichtssagenden Erklärungen, mit welchen Herr Windthorst in die Verhandlungen eingegriffen hat, ein Schluß auf die Haltung der Zentrumspartei gegenüber dieser Angelegenheit gezogen werden. Freilich bietet diese Partei in den letzten Jahren ein immer befremdlicheres Schauspiel dar: sie enthält sich entweder der Abstimmung, da, wo hochwichtige Fragen zur Entscheidung stehen, oder sie schweigt bei bedeutsamen Debatten, oder sie läßt durch den „großen Greis" der Partei einige Allgemeinheiten zum Vortrag bringen, wie er denn auch bei dieser Gelegenheit über das Tempo unserer Kolonialpolitik, über die Stärke unserer Flotte, aber nur nicht über die durch die Niger-Company verletzten Rechte deutscher Interessenten gesprochen hat. Dabei stimmt eine dieser Bemerkungen wohl auch nicht ganz mit den Thatsachen überein; Herr Windthorst stellt die Sache so dar, als ob die Katholiken, die an der Versammlung im Gürzenich zu Koln theilgenommen, sich lediglich für die Befreiung der Sklaven und die Ausdehnung der Mission interessirten. In der vorjährigen Versammlung wurde eine wirksame Wahrung der Ehre der deutschen Flagge und der deutschen Interessen gefordert.

Halle a. S., 28. November. (B. T.) Im Walde bei Schkeuditz hat zwischen dem hiesigen Studirenden der Landwirthschaft Otto aus Ungarn und einem Leipziger Studenten ein Pistolenduell stattgefunden. Letzterem wurde der Arm zerschmettert.

Erfurt, 27. November. Eine große Freude hat die königliche Militär-Magazinverwaltung den Landwirthen des Kreises Erfurt bereitet. Seit einigen Tagen ist in sämmtlichen Restaurationslokalen des Landkreises folgende Bekanntmachung ausgehängt: „Nach den Anordnungen des Kriegsministeriums sollen die für die königlichen Militär-Magazinverwaltungen erforderlichen Naturalien direkt von den Produzenten, ohne Vermittlung von Zwischenhändlern, gekauft werden. Das Proviantamt zu Erfurt kauft von jetzt an Roggen, Hafer und Stroh und fordert Besitzer solcher Naturalien auf, mit Verkaufsofferten nebst Proben sich an dasselbe zu wenden."

Dortmund, 28. November. In der heutigen Stadtverordnetenwahl erster Abtheilung wurden nur Kandidaten des liberalen Bürgervereins gewählt.

Rostock, 28. November. Die Flotte des „Norddeutschen Lloyd" umfaßte nach der „Hansa" zu Anfang dieses Jahres 36 große transatlantische Dampfer von zusammen 123,951 Register-Tons Raumgehalt, 13 kleinere nur für die europäische Fahrt bestimmte Dampfer von 15,526 Register-Tons, 17 Fluß- und Schleppdampfer von 3438 Register-Tons und 67 Schleppkähne, 13,146 Register-Tons haltend, im Ganzen 133 Fahrzeuge mit einem Gesammtraumgehalt von 156,022 Register-Tons. Neu erbaut wurden im Laufe dieses Jahres von der Gesellschaft ein großer Schnelldampfer, „Kaiser Wilhelm II.", auf der Werft des „Vulkan" zu Stettin, vier große transatlantische Frachtdampfer auf englischen Werften, ein Küstendampfer für Sumatra, ein Schlepp-, ein Flußdampfer und sechs Schleppkähne auf deutschen Werften. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa" zu Bremen zählte am 1. Januar dieses Jahres 16 Dampfer von zusammen 35,150 Register-Tons. Sie hat sich seit der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens gewaltig ausgebreitet und mit Anfang des Jahres 1889 eine asiatische Zweiglinie (Bremen-Bombay-Kalkutta) ins Leben treten lassen. Die Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", welche meistens die europäischen Küsten befahren läßt, seit Anfang dieses Jahres auch regelmäßig einen Dampfer nach Köln abfertigt, verfügt ebenfalls über eine Flotte von 16 Fahrzeugen.

München, 28. November. Die Abgeordnetenkammer erledigte heute den Etat der Straßen-, Brücken- und Wasserbauten und genehmigte für raschere Beförderung der Flußkorrektionen drei Millionen aus den Ueberschüssen der Vorjahre. Auf mehrfache Anfragen erklärten die Minister Crailsheim und Feilitzsch, dem Landtage werde noch in der laufenden Session eine Vorlage wegen Errichtung eines Floßhafens in Würzburg zugehen. Die Regierung erachtet Würzburg für den einzig richtigen Punkt hierfür; sie wolle zwar auch für Marktbreit und Ochsenfurt Hafenpläne ausarbeiten lassen, hält aber dort lediglich Verbindungsgeleise von den Bahnhöfen zum Main für nöthig, ebenso wie in Gemünden. Für die Mainfloßfahrt haben die betheiligten Regierungen in der letzten Konferenz der Mainstaaten Erleichterungen vereinbart.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. November. Seit einigen Tagen finden im k. und k. Ministerium des Aeußern unter Vorsitz des ersten Sektionschefs, Herrn v. Szögyenyi-Marich, Konferenzen statt, an denen Vertreter der beiderseitigen Handelsministerien theilnehmen, und denen auch Vertreter des österreichisch-ungarischen Lloyd beibezogen werden sollen. Gegenstand der Verhandlungen dieser Konferenzen bilden die Tarife des österreichisch-ungarischen Lloyd, deren Umgestaltung im Sinne der neuerlich mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd abgeschlossenen Verträge die Genehmigung des Ministeriums des Aeußern im Einvernehmen mit den beiderseitigen Handelsministerien unterliegt.

FM. Erzherzog Albrecht ist Sonnabend auf der Rückreise aus Spanien mit Gefolge in Innsbruck angekommen und hat sich Sonntag nach Arco begeben.

Nach Meldungen aus Lemberg begiebt sich der Statthalter von Galizien, Graf Badeni, demnächst hierher, um dem Ministerium über den Verlauf der heurigen Landtagssession, welche auch auf die Haltung der ruthenischen Abgeordneten im Reichsrathe nicht ohne Einwirkung bleiben dürfte, Bericht zu erstatten. Dem „Kurjer Lwowski" zufolge ist es während der Budgetdebatte im Landtage zu einem Renkontre zwischen einem ruthenischen und einem polnischen Abgeordneten gekommen, welches zu einem Duell führte. Der polnische Abgeordnete soll dabei verwundet worden sein.

Graz, 27. November. In unserer Stadt ist am Sonntag die Gründung eines Vereines vollzogen worden, der für die Erhaltung des Deutschthums in den südlichen Provinzen unseres Staates von wohlthätigster Bedeutung werden kann. Wie in den nördlichen Ländern Oesterreichs wirkt auch in den Provinzen des Südens der deutsche Schulverein mit eben so viel Umsicht als Entschiedenheit. Die Sprachgrenze ist mit deutschen Volksschulen dicht besetzt und um die deutschen Städte ein Wall von Unterrichtsanstalten gezogen, der die Slawisirung derselben zu hindern vermag, aber der Kampf, der in allen gemischtsprachigen Gegenden wider das Deutschthum geführt wird, ist nicht nur ein Kampf mit geistigen Waffen, sondern auch ein wirthschaftlicher Kampf. In Böhmen und Mähren hat man dies längst erkannt und eigene Vereine gegründet, welche die wirthschaftliche Stärkung der bedrohten Volksgenossen zum Zwecke haben. Insbesondere der Böhmerwald wirkt in diesem Sinne auf das erfolgreichste. Die gleiche Aufgabe setzt sich der heute hier gegründete deutsche Verein Südmark, er will die deutschen Stammesgenossen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen, wirthschaftlich unterstützen. Als erstes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes bezeichnen die Satzungen den Ankauf von Landwirthschaften. Dieses Mittels wird sich der neue Verein wahrscheinlich auf absehbare Zeit nicht bedienen können, denn eine zielbewußte Kolonisation läßt sich doch nur dort an führen, wo der Staat mit bedeutenden Geldmitteln aushilft. Aber der Verein wird schon dann segensreich wirken, wenn er jene nationale Kleinarbeit verrichtet, die in den folgenden Bestimmungen der Satzungen in Aussicht genommen ist, indem er deutsche Dienstboten und Winzer durch die Beschaffung der zum Betriebe einer Landwirthschaft nöthigen Fährnisse bei der Uebernahme einer Wirthschaft, deutsche Geschäftsleute beim Antritte eines Gewerbes unterstützt, die Bildung von Spar- und Vorschußvereinen, die Gründung von Fachschulen und das Genossenschaftswesen an den Sprachgrenzen fördert, Gesellenherbergen ins Leben ruft, deutsche Volksbüchereien anlegt 2c. Noch eine erfreuliche Erscheinung trat bei der heutigen Gründungsversammlung zu Tage. An derselben nahmen Vertreter aller deutschen Parteischattirungen Theil und wählten einmüthig einen Ausschuß, in welchem alle deutschen Fraktionen vertreten sind. Der leidige Parteihader, der sonst die Kraft der Deutschen lähmt, wurde also glücklich zum Schweigen gebracht, und er wird sich hoffentlich auch künftighin im neuen Vereine nicht geltend machen dürfen. — Unter den gewählten Ausschußmitgliedern befindet sich auch der Reichsrathsabgeordnete Dr. v. Derschatta, der zum Obmanne des Vereins ausersehen ist.

Schweiz.

Bern, 28. November. Gutem Vernehmen nach wird der Bundesrath Droz, Vorstand des auswärtigen Amts, auf die Angriffe, welche die schweizerische sozialdemokratische Presse in Folge der Aeußerung des Grafen Bismarck im Reichstag, es herrsche über die Sozialdemokratie zwischen der schweizerischen und deutschen Regierung vollständiges Einverständniß, gegen ersteren richtet, eine bezügliche Erklärung in der Bundesversammlung abgeben.

Der Regierungswechsel in Brasilien wurde dem Bundesrath vom Generalkonsul de Desterro in Genf amtlich angezeigt und weitere Mittheilungen angekündigt.

Belgien.

Brüssel, 28. November. Deputirtenkammer. Der Deputirte Bara kündigte an, daß er die Regierung über die Amtsentsetzung des Chefs der öffentlichen Sicherheit, Gauthier de Rassa, interpelliren werde. Er verlangte die Vorlegung der auf diese Angelegenheit bezüglichen Akten. Der Justizminister nahm die Interpellation an, welche auf Dienstag anberaumt ist.

Frankreich.

Paris, 27. November. Wie in einem der letzten Berichte vorausgesehen, wurde die vom 7. Verifikationsbureau der Kammer beantragte Invalidirung der Wahl Dillons im Departement Morbihan gestern mit 333 gegen 181 Stimmen für ungültig erklärt; doch freilich ging es hierbei nicht ohne heftige Debatte ab, bei welcher sich aber, so eigenthümlich es klingen mag, die Boulangisten weniger betheiligten, als man hätte voraussetzen können. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano war es zunächst, welcher für die Gültigkeitserklärung des in Rede stehenden Wahlakts eintrat, während Laguerre, von dem man glauben mußte, er würde eine Philippika gegen das 7. Verifikationsbureau loslassen, nur einfach den Vorschlag einbrachte, man möge die Entscheidung über den vorliegenden Fall bis zur Diskussion über die Wahl in Clignancourt (Joffrin contra Boulanger) aufsparen, da beide Wahlen aus denselben Gründen beanstandet wurden. Nachdem die Majorität diese Proposition zurückgewiesen hatte, erhielt der schon genannte Bonapartist das Wort. Er führte vor Allem aus, daß die Kammer als die allein maßgebende Herrin das Recht habe, die Wahl des Herrn Dillon anzuerkennen, ja daß sie im vorliegenden Falle nur der republikanischen Theorie, welche den Volkswillen über alle politischen Urtheile stelle, gerecht würde; Godofroy, Cavaignac, Louis Blanc, Ledru-Rollin, Armand Marrast, welche Alle wegen Attentates gegen den Staat verurtheilt waren und dennoch Sitz und Stimme in der Kammer erhielten, werden vom Redner als ebenso viel Belege dieser Theorie aufgezählt. Ein Repräsentant derselben sitze sogar in der gegenwärtigen Kammer, der Kollege Cluseret (General im Kommune-Aufstand) war wegen Attentats auf den Staat zum Tode verurtheilt, und wenn er (Redner) die Augen gegen die Journalistentribüne erheben würde, sähe er einige sehr ehrenwerthe Leute, die, obwohl ebenfalls zum Tode verurtheilt, weder die Werthschätzung ihrer Freunde, noch die Achtung ihrer Gegner verloren haben. Die Vorfahren der heutigen Republikaner wußten besser für ihre Theorie zu kämpfen. Armand Carrel sprach einst, als im Senat vom Urtheilsspruch gegen Marschall Ney die Rede war, die denkwürdigen Worte: „Die Richter bedürfen eher einer Rehabilitirung, als deren Opfer." Francois Arago wird vom Redner als Autorität zitirt, da er im Jahre 1834 sagte: „Welch ewiger Widerspruch, wenn politische Parteien sich zu politischen Richtern aufwerfen!" — Alle vorgebrachten Argumente halfen nichts gegen die einfache Logik des 7. Verifikationsbureaus, es sei in erster Linie Pflicht der Kammer, sich genau an die bestehenden Gesetze zu halten. Da Dillon, als zur Deportation verurtheilt, nicht wählbar sei, müsse dessen Wahl nach dem Wortlaute und nach dem Sinne des Gesetzes annullirt werden.

Die Kammer befand sich übrigens gestern in einer absprechenden Stimmung, denn während sie einige Tage früher die beiden reaktionären Abgeordneten Blanchere und de la Martiniere anerkannt hatte, obwohl ihnen gewisse Bestechungen der Wähler nachgewiesen waren, entschied sich die Kammer dieses Mal mit 275 gegen 241 für die Ungültigkeitserklärung der Wahl des konservativen Abgeordneten Arnault im 2. Bezirk von Montauban, welchem vom republikanischen Deputirten Leygues der Vorwurf gemacht war, seine Börse allzuweit geöffnet zu haben.

Paris, 27. November. Der „Figaro" enthält den Schmerzensruf eines Klerikalen über die einjährige Dienstzeit der katholischen Seminaristen; als wenn jeder junge Mann in diesem Jahre aus Rand und Band gebracht würde. Bekanntlich giebt es in Deutschland eine Anzahl hoher Geistlicher, welche es sogar gerne sehen, wenn möglichst viele ihrer Pfarr-Kandidaten ein Jahr bei der Waffe gedient haben. Nichts charakterisirt den Unterschied zwischen dem moralischen Werthe der französischen und deutschen Armee mehr, als dieser Gegensatz. Während die meisten Familien in Deutschland, wenn die Mittel es irgend erlauben, den Wunsch haben, daß die Söhne dienen und selbst die Verwalter der geistlichen Aemter nur zu gut wissen, daß die Erziehung in der Armee auch dem Amte zu Gute kommt, fürchtet der französische Klerus ein völliges Verwahrlosen seiner Zöglinge in den Reihen des französischen Heeres.

Der Kaiser von Rußland hat dem Grafen de Beauchamps, Artillerie-Hauptmann in Rennes, als Anerkennung für seine Schriften über seine wissenschaftlichen und militärischen Reisen in Rußland das Komturkreuz des St. Anna-Ordens verliehen.

Paris, 27. November. Die hiesige Beurtheilung der italienischen Thronrede bekundet noch das alte Uebelwollen, wenn man es auch mehr zu verhüllen sucht, als sonst. Gegen deren friedliche Tendenz ist natürlich nichts zu sagen, aber man giebt zu verstehen, daß sich die „dritte Macht" im Dreibund ein zu großes Verdienst um den Frieden zuschreibe, mit einem Wort unbescheiden sei. Zu der Schilderung der Finanzlage schüttelt man hier natürlich ungläubig das Haupt, — wie sollte Italien auch ohne Frankreich fertig werden! Von dieser angeblichen Wahrheit ist man in der That so innig überzeugt, daß man zwischen den Zeilen der Thronrede bereits eine leise Reue, die ersten Anspielungen auf eine Reise nach dem Pariser Kanossa entdecken will. Was unserer Eigenliebe schmeichelt und zum Ueberfluß auch noch unserem materiellen Interesse dient, das glaubt man eben gern.

Paris, 27. November. Die Uebernahme der Fabrikation der Streichhölzer durch die Regierung wird unerwarteten Schwierigkeiten begegnen. Die Gesellschaft hat sich vorgesehen und sich darnach eingerichtet, um noch in der Stunde ihres Todes ein gutes Geschäft zu machen. Der zwischen der Regierung und der Société des Allumettes chimiques abgeschlossenen Konvention zufolge ist die Erstere verpflichtet, im Falle der Aufhebung des Kontraktes den vorhandenen Vorrath von Streichhölzern zu dem Preise zu übernehmen, wozu die Gesellschaft ihr Fabrikat in den Handel bringt. Die Gesellschaft war verpflichtet, stets mindestens einen Vorrath von 8 Milliarden (ungefähr der Verbrauch von 3 Monaten) zu haben, während eigenthümlicher Weise in der Konvention keine höchste Grenze für den Vorrath bestimmt ist. In Folge dessen hat die Gesellschaft in letzterer Zeit, als es zweifelhaft wurde, ob sie das Monopol behalten werde, mit Aufwendung aller ihr zu Gebote stehenden Mittel fabrizirt, so daß sie augenblicklich einen Vorrath von 25, schreibe fünf und zwanzig Milliarden Streichhölzer besitzt und den Anspruch erhebt, daß dieses ganze Quantum zum gewöhnlichen Verkaufspreise von der Regierung übernommen werden müsse. Man glaubt nicht, daß die Regierung diesen Anspruch als gerechtfertigt anerkennen wird, jedenfalls werden die Kammern dabei ein Wort mitzureden haben, da sie die Mittel bewilligen müssen, damit die Regierung sich mit der Gesellschaft abfinden und die Fabrikation beginnen kann.

Paris, 27. November. Dem „Petit Journal" wird aus Oran (Algerien) telegraphirt:

„Eine furchtbare Geldkrise herrscht hier seit vier Tagen. Ohne Jemandem von ihrem Vorhaben in Kenntniß zu setzen, hat die hiesige Presse eine Art Liga gegen das Ueberhandnehmen spanischen Geldes gebildet. In einem Nu griff in allen Schichten der Gesellschaft eine wahre Panik um sich. Beamte, Arbeiter, Dienstboten, Geschäftsleute, Alle suchten ihr spanisches Geld loszuwerden, aber vergeblich; in vier Tagen stieg die Wechselgebühr von 1 auf 5 Prozent. Die großen Bankiers, schamlose Spekulanten, mißbrauchen die Lage und verbreiten eine unglaubliche Verwirrung. Das spanische Geld wurde millionenweise nach Oran eingeführt und das französische ist gänzlich abwesend, sogar die Soustücke. Gewerbetreibende bieten 6 und 7 Prozent, um nur Kleingeld zu bekommen. Hausfrauen kehren mit vollen Geldbörsen und leeren Körben vom Markte heim. Bei den Gerichtsvollstreckern häufen sich die protestirten Wechsel an, weil diese aus Mangel an französischem Geld nicht bezahlt werden können. Der Handel stockt und Maueranschläge melden, vom 1. Dezember an werde das spanische Kleingeld schonungslos, auch mit Skonto, zurückgewiesen. Man gewärtigt Ruhestörungen, denn es ist unmöglich, in 8 Tagen 10 bis 15 Millionen Münzen aus dem Verkehr zu ziehen, und ist mit der Regierung sehr unzufrieden, die uns durch ihre strafbare Gleichgültigkeit zwingt, nach dem Willen der Spekulanten zu thun."

Die Abendblätter berichtigen diese Allarmnachricht dahin, daß ähnliche Krisen schon öfter vorgekommen sind, da die Spanier einen starken Theil der Bevölkerung Orans ausmachen und daß die Regierung Maßregeln getroffen hat, um der Geldnoth abzuhelfen. An den Steuereinnehmer von Oran sind 200,000 Franks in französischen Münzen geschickt worden, welche für den ersten Bedarf hinreichen; des Weiteren wurde der Gouverneur von Algerien angewiesen, sich mit den daselbst befindlichen Kredit-Instituten über die Heimbeförderung der spanischen Münzen nach Spanien zu verständigen.

Italien.

Rom, 28. November. Die Deputirtenkammer nahm die Dringlichkeit für den Gesetzesvorschlag, betreffend die Abschaffung der Differentialzölle, an. Imbriani reichte eine Interpellation in Bezug auf die Auflösung des römischen Komitees der „Irredenta" ein.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 23. November. Die Regierung darf von dem Ergebnisse der allgemeinen Neuwahlen für die Deputirtenkammer vollständig befriedigt sein, da ihr eine große Mehrheit in der gesetzgebenden Körperschaft gesichert erscheint. Einen gleich günstigen Ausgang für die Regierung nahmen auch die Wahlen für die Gemeinde- und Provizialräthe, die im ersten Drittel dieses Monats stattgefunden haben. Bemerkt sei hierbei als eine Eigenart portugiesischer Zustände die Thatsache, daß die katholischen Kirchen, trotz alledem, was dagegen gesagt, geschrieben und beschlossen worden ist, nach wie vor den Schauplatz der Wahlhandlungen bilden.

Mit dem Tabaksmonopol hat die Regierung keine sehr angenehmen Erfahrungen gemacht. Aus dem kürzlich veröffentlichten Berichte ergiebt sich, daß die Reineinnahmen sich um 2 Millionen Franks niedriger stellen als der Ertrag, der sich in dem entsprechenden Zeitabschnitte aus dem Tabakszolle vor Einführung des Monopols ergeben hatte.

In den afrikanischen Provinzen herrscht zur Zeit allenthalben volle Ruhe; nur die Bewohner des portugiesischen Kongogebietes fahren fort, sich über die eigenmächtige Handlungsweise der Behörden des unabhängigen Kongostaates zu beschweren.

Großbritannien und Irland.

London, 27. November. Der Marquis v. Salisbury traf (wie telegraphisch schon gemeldet) gestern in Nottingham ein, um an den Verhandlungen der dort tagenden Jahreskonferenz des nationalen Verbandes konservativer Vereine theilzunehmen. Nachmittags hielt er eine Ansprache an die Delegirten über die innere politische Lage. Er sagte, es scheine ihm, daß die Ueberzeugung sich langsam Bahn breche, daß die „separatistischen Vorschläge" Gladstones unmöglich seien. Die Thatsache, daß einige Ersatzwahlen zu Gunsten der Gegner der Regierung ausgefallen seien, ändere seine Meinung nicht im geringsten. Ersatzwahlen bedeuteten garnichts in einem großen nationalen Kampfe, der Jahre dauern müßte. Ueberdies seien solche Wahlen häufig irreführend. In Frankreich deutete jüngst eine Reihe von Ersatzwahlen eine große politische Umwälzung als nahe bevorstehend an, allein die allgemeine Wahl stieß das Ergebniß der Ersatzwahlen gänzlich um und beseitigte den Gegner der französischen Regierung gänzlich. Die angeregte Bildung einer Nationalpartei hänge nicht von den Führern der konservativen oder der liberal-unionistischen Partei ab. Eine große Nationalpartei müßte allmälig heranwachsen. Bloße Namen und Vortheile, welche die beiden Parteien von einander trennten, müßten von denselben abgeschüttelt werden, und sie müßten zu der Einsicht gelangen, daß der eine Punkt, über den sie gänzlich im Einvernehmen seien, von unendlicher Wichtigkeit sei im Vergleich mit den kleineren Punkten, in Betreff welcher sie von einander abwichen. Sobald dieses Gefühl in allen Gesellschaftsschichten Platz gegriffen habe, würde sich die angestrebte Vereinigung von selbst vollziehen und die Nationalpartei ins Dasein treten. Der Konservativen Pflicht sei, ihr Aeußerstes zu thun, um das Wachsthum dieses Gefühls zu fördern. — Abends hielt der Premier eine Anrede an eine große Volksversammlung, welche ebenfalls nur der inneren Politik gewidmet war.

Die Kaiserin Eugenie wird wahrscheinlich den Winter in San Remo und nicht, wie früher beabsichtigt, in Neapel zubringen.

Der Londoner radikale Abgeordnete Professor Stuart erklärte bei einer vorgestern im Wahlbezirk Hoxton abgehaltenen Versammlung, daß er auf der bevorstehenden Nationalkonferenz der liberalen Partei in Manchester darauf

bringen werde, daß die Partei zwei Punkte in ihr Programm aufnähme: 1) daß der Londoner Grafschaftsrath dieselben Rechte bekäme, wie jeder andere Stadtrath, und 2) daß die Kosten der städtischen Verwaltung den Londoner Grundeigenthümern aufgebürdet würden.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Couriers“ berichtet, daß bei den Probefahrten von 7 neuen Kriegsschiffen, welche in den letzten 3 Wochen stattfanden, die Maschinen oder die Kessel in jedem Falle außer Ordnung geriethen, sobald voller Dampf angelassen wurde. Die präsumirte Fahrgeschwindigkeit erwies sich stets als irrig. Theilweise entwickelten die Maschinen mehrere hundert Pferdekräfte mehr, manchmal weniger. Es heißt, daß der Bug vielfach nicht spitz genug war, um große Geschwindigkeit zu erhalten.

Die Polizei hat in einem leeren Hause auf den Clanricardeschen Gütern eine „Höllenmaschine“ gefunden, welche so viel Dynamit enthielt, daß im Falle einer Explosion alles auf 100 Schritte in der Runde hätte vernichtet werden müssen. Am Sonnabend wurde die Maschine nach London geschafft.

Rußland.

Petersburg, 26. November. Die Mittheilung englischer Blätter über ein nihilistisches Eisenbahnattentat auf Glieder des Kaiserhauses im Süden wird durch eine Darstellung des „Krim. Westnik“ widerlegt. Allerdings waren auf der Losowo-Ssewastopolbahn in der Nacht auf den 14. d M. zwei Schienen losgeschraubt, so daß der Zug, worin sich der Großfürst Michael Nikolajewisch mit seinen Söhnen befand, an der beschädigten Stelle fünfzehn Minuten halten mußte. Doch ergab die durch den Gouverneur, den Prokureur und andere Gerichtspersonen an Ort und Stelle angestellte Untersuchung, daß die Uebelthäter zwei Bahnwächter waren, die durch rechtzeitiges Signal den Zug aufhalten wollten, um für seine angebliche Rettung eine reiche Belohnung zu erhalten.

Serbien.

Zwischen Serbien und der Türkei scheinen neuestens mehrfache Reibungen obzuwalten, worüber jedoch nur aus serbischen Quellen stammende Nachrichten vorliegen, so daß es schwer zu beurtheilen ist, ob die Pforte, wie es von serbischer Seite dargestellt wird, eine Schuld treffe. Wir haben schon des Räuberwesens an der altserbischen Grenze Erwähnung gethan, das zu serbischen Vorstellungen bei der Pforte geführt hat. Es haben sich indessen, wie aus serbischen Berichten selbst hervorgeht, manche auf die Räubereinfälle bezügliche Mittheilungen als übertrieben erwiesen, so z. B. jene von der Plünderung des Klosters Decani, in dessen Umgebung allerdings die Arnauten arg hausen. Es ist auch schon genug, daß sich die Gefangennahme des Archimandriten Rafael seitens der Räuber bestätigt. Man sollte meinen, daß bei Entwickelung der erforderlichen Entschiedenheit seitens der Pforte einerseits und der serbischen Regierung andererseits dem Räuberwesen schon längst besser hätte gesteuert werden müssen, als es bisher der Fall war.

Einen anderen Gegenstand von serbischen Vorstellungen bei der Pforte bilden (wie schon erwähnt) Handlungen, die dem türkischen Vizekonsul in Vranja zugeschrieben werden, der versucht haben soll, serbische Beamte durch Bestechung zur Auslieferung von Plänen über militärische Aufnahmen und über Befestigungsarbeiten zu verleiten. Der Vizekonsul soll auch in Verwaltungsgeheimnisse einzudringen versucht haben. Nachdem die Sache aufgekommen, heißt es, wurde ein serbischer Beamter entlassen, der sich aber in das türkische Konsulat geflüchtet und dort Schutz gefunden habe. Seitens des türkischen Vizekonsuls, der die ihm zugeschriebenen Handlungen leugnet, wurde gegen die in dem Konsulate vorgenommene Verhaftung des serbischen Beamten Einsprache erhoben. Die Angelegenheit hat nun, wie es scheint, zu einem scharfen Notenwechsel zwischen Serbien und der Pforte geführt. So lange nicht nähere Mittheilungen, und solche fehlen aus türkischer Quelle bisher gänzlich, vorliegen, hält es schwer, zu beurtheilen, welche Bewandtniß es mit diesen Vorgängen hat.

Immerhin lassen dieselben auf eine in Belgrad herrschende gereizte Stimmung gegen die Pforte schließen.

Stettiner Nachrichten.

—z. Ueber Sprache und Literatur der Schwarzen in Afrika hielt Herr Dr. Büttner, Lehrer am orientalischen Seminar in Berlin, gestern Abend im Marienstifts-Gymnasium zum Besten der Stadtmission einen Vortrag, der äußerst interessant und recht dazu geeignet war, die vielfach herrschende Auffassung über die „unkultivirten“ Eingeborenen Afrikas zu widerlegen. Ueber 600 verschiedene Sprachen, ungerechnet der verschiedenen Dialekte, sind in Afrika verbreitet und die meisten von ihnen haben einen so reichgegliederten Bau, daß es den Europäern schwer fällt, eine richtige Auffassung derselben zu gewinnen. Redner schilderte aus seiner langjährigen Erfahrung, die er in seiner Thätigkeit als Missionar gewonnen, in anschaulicher Weise die Mühen, welche es den Missionaren gekostet, ehe sie sich da hineingearbeitet, daß die Sprache der ärmeren und dienenden Bevölkerung eine andere Ausdrucksweise hat, als die der besitzenden, und diese wiederum eine andere als die der Häuptlinge. Die Literatur beschränkt sich hauptsächlich auf mündliche Ueberlieferungen, namentlich auf Erzählungen, Märchen 2c., und auf Briefschreiben. In köstlicher, fein humoristischer Weise verstand es Redner auch hier, einige Märchen wiederzugeben, die übrigens viele Aehnlichkeit mit den unseren haben, und das Abfassen der Briefe zu schildern, die von Höflichkeitsbezeugungen und Segenswünschen überfüllt sind.

— Wie die „Ostsee-Ztg.“ hört, hat Herr Stadtrath Georg Schultz, ein langjähriges Mitglied des hiesigen Magistrats, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

— Gewisse Forderungen verjähren am 31. Dezember des dritten Jahres, in welchem sie zahlbar, bezw. klagbar waren; also am 31. Dezember 1889 Forderungen aus Geschäften, welche im Jahre 1886 abgeschlossen. Den Bestimmungen unterliegen: 1) Forderungen der Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Apotheker, Krämer und Händler jeder Art, der Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten ihres Geschäfts; 2) die Forderungen der Wirthe und Kostreicher für Beherbergung, für abgegebene Speisen und Getränke und sonstige für ihre Gäste bestrittene Bedürfnisse und Auslagen; 3) Forderungen der Dienstboten, Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter, desgleichen der Haus- und Wirthschaftsbeamten, der Handlungsgehülfen und überhaupt aller in Privatverhältnissen stehenden oder gestandenen Personen wegen ihrer Emolumente und etwaiger Auslagen für die Dienstherrschaft und die Forderungen der Dienstherrn wegen der an die in Ziffer 3 genannten Personen geleisteten Vorschüsse; 4) Postporto, Briefträgerlohn, Frachtgeld, Fuhrlohn, Pferdemiethe und Botenlohn; 5) die Forderungen der öffentlichen und Privat-Lehr-, Erziehungs- oder Verpflegungs-Anstalten für Unterricht und Unterhalt, Lehrgeld, Vorschüsse und Auslagen für Zöglinge und Lehrlinge, Gebühren und Auslagen für Zöglinge und Lehrlinge; 6) Gebühren und Auslageforderungen der öffentlichen Anwälte und Notare, Aerzte, Wundärzte, Hebammen, Müller, Feldmesser 2c.; 7) Honorarforderungen für Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen; 8) rückständige Mieth- und Pachtgelder und bedungene Zinsen.

— Für die Zuckerfabriken ist nachstehende Verkehrsmittheilung von Wichtigkeit. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen Eisenbahndirektionen in einem vor kurzem an dieselben gerichteten Erlaß ermächtigt, einstweilen und bis auf weitere Anordnung bei Zuckersendungen von dem Verlangen der Beigabe eines besonderen Begleitscheins für jeden Wagen abzusehen. Es kann also für mehrere Wagen ein Begleitschein genügen. Ferner ist Anordnung getroffen, daß, um gemäß § 10 des Eisenbahn-Zollregulativs zu verfahren, die Anzahl der Kunstschlösser bei den Zuckerabfertigungsstellen vermehrt wird, damit der Regel nach die Verschließung der mit Zucker baladenen Eisenbahnwagen mit Kunstschlössern geschehen kann und nicht mit Plomben zu geschehen braucht. Die Schlösser sollen in einem solchen Maße vermehrt werden, daß bei dem zur Zeit der Zuckersendungen gesteigerten Verkehr durchweg der Verschluß mit Kunstschlössern eintreten kann.

— Der Zuhörerraum der Gerichtssäle beginnt sich beim Eintritt der kälteren Witterung wieder sehr stark zu füllen, besonders der beschränkte Raum des Schöffengerichtssaales ist bereits wieder alltäglich bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und oft ist die dort versammelte Gesellschaft zum größten Theil sehr zweifelhafter Natur. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts kam es auch bereits zu einer unliebsamen Störung. Der Kornträger Robert Timm hatte sich wegen einer recht schweren Körperverletzung zu verantworten und wurde derselbe der That entsprechend zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. Als der Vorsitzende des Gerichtshofes dies Urtheil verkündete, erlaubte sich ein im Zuhörerraum befindlicher Freund und Gesinnungsgenosse des Angeklagten mit lauter Stimme eine abfällige Kritik über dasselbe zu fällen. Der Vorsitzende sandte den aufwartenden Boten nach dem Zuhörerraum, um den Ruhestörer festzunehmen und behufs Bestrafung vorzuführen. Doch kaum hatte der Beamte den Saal verlassen, so sprang auch der Angeklagte von der Anklagebank fort und zum Saal hinaus, so daß sich der aufwartende Bote zur Verfolgung des Flüchtigen aufmachen mußte. Als er denselben in der Elisabethstraße in der Nähe des Amtsgerichts einholte, setzte Timm seiner Festnahme so energischen Widerstand entgegen, daß der Beamte eine Verletzung einer Rippe davontrug, doch wurde T. schließlich überwältigt und zurückgeführt. Inzwischen hatte sich aber bereits der Ruhestörer aus dem Zuhörerraum unbemerkt entfernt, so daß die von demselben verübte Störung der Verhandlung ungesühnt bleiben mußte.

— In der Weise, wie z. Z. an den Anschlagsäulen die Theaterzettel angeklebt werden, zeigt sich für das Publikum, wie für die Theater-Direktion wenig Nutzen. Der Ankleber macht sich das Privatvergnügen und läßt die Zettel von 10—14 Tagen neben einander sitzen und will man den vom laufenden Tage heraussinden, so gehört dazu eine Mühe von mehreren Minuten. Unter den Linden, der grünen Schanze gegenüber, sind z. B. ungefähr 20 alte Zettel nebeneinander zu finden. Eine Aenderung ist zu empfehlen.

* Von dem Hausflur des Grundstücks Pölitzerstraße 6 wurde gestern Vormittag zwischen 9—10 Uhr eine vor der Entreethür der Parterrewohnung durch Schrauben befestigt gewesene eiserne Fußkratze mit sämmtlichen Bürsten im Werthe von 8 Mark gestohlen.

* Seit dem 25. d. M. wird die 12jährige Emma Drews vermißt. Dieselbe entfernte sich am Vormittage aus der Schule und ist bis jetzt in die Wohnung ihrer Mutter, Ottostr. 9, nicht zurückgekehrt.

* Vorgestern Nachmittag glitt der auf dem Dampfer „Svania“ beschäftigte Arbeiter Wilhelm Tellin aus und fiel in die Oder. Er wurde aber gleich darauf von dem in der Nähe befindlichen Arbeiter Wolter gerettet, ohne weiteren Schaden erlitten zu haben.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf die am Sonntag im „Thalia-Theater“ stattfindende Versammlung sämmtlicher Mitglieder der hiesigen Orts-Vereine (Hirsch-Duncker) hinzuweisen, in welcher der Verbands-Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Herr Dr. Max Hirsch, über „Gewerbliche Schiedsgerichte und Einigungsämter“ sprechen wird.

* Es scheinen immer mehr falsche Einmarkstücke im Verkehr zu kommen, denn im Laufe des gestrigen Tages wurden kurz hinter einander drei solcher Falsifikate der Polizei eingeliefert.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 28. November. Im hiesigen Seegatt, in der Swine und in der Kaiserfahrt sind an der Steuerbordseite (rothe) die Sommerzeichen (Bakentonnen) aufgenommen und durch Winterzeichen (Spierentonnen) ersetzt. An der Backbordseite (schwarze) liegen noch sämmtliche Sommerzeichen. In der alten Fahrt sind die Sommerzeichen aufgenommen und die Winterzeichen ausgelegt worden.

Köslin. Die Auswanderungslust, namentlich nach Brasilien, hat sich, trotz wiederholter eingehender Warnungen, in den letzten Monaten in einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks Köslin wieder sehr bemerkbar gemacht. Sie wird durch Agenten von Lissabon aus geschürt, welche es verstehen, sich geeignete Persönlichkeiten für die Betreibung der Agitation auszusuchen. Einige der Letzteren, welche der Agitation verdächtig sind, wurden bereits der königlichen Staatsanwaltschaft zur eventuellen Herbeiführung der Bestrafung angezeigt.

Landwirthschaftliches.

Trotz der fortdauernd ungünstigen Ernte ist doch im Regierungsbezirk Köslin, wie von dort berichtet wird, ein Anfang in der Besserung der landwirthschaftlichen Konjunkturen wahrzunehmen. Man giebt sich in landwirthschaftlichen Kreisen gern der Hoffnung hin, daß die eingetretenen höheren Korn- und Viehpreise von Dauer sein werden, und es findet sich wieder Neigung, ländliche Grundstücke zu kaufen und zu pachten. Die Landwirthe sind besonders bemüht, ihren Rindviehstand zu verbessern und aus der Milch höhere Erträge zu erzielen. Zu diesem Zweck sind an mehreren Orten Molkerei-Genossenschaften theils entstanden, theils in der Bildung begriffen.

Nach einer Besserung der Lage der Landwirthschaft ist auch die Hebung der gewerblichen Thätigkeit zu erwarten. In dem Baugewerbe ist unverkennbar bereits ein Aufschwung vorhanden, denn es sind in diesem Jahre in den Städten verhältnißmäßig mehr Bauten ausgeführt, wie in den Vorjahren. Die Arbeiter finden überall lohnende Beschäftigung.

Kunst und Literatur.

Von Oskar v. Redwitz ist ein neuer Roman **„Das Glück“**, Berlin bei Wilh. Hertz, erschienen, der unzweifelhaft zu dem Besten gehört, was in neuerer Zeit erschienen ist. Der Verfasser weist in demselben nach, daß das Glück nicht im Besitze des Geldes und Reichthums zu finden ist, sondern vielmehr in dem Bewußtsein der Pflichterfüllung und in der Genügsamkeit, in der Liebe, welche für andere arbeitet und wirkt, und indem sie überall Segen verbreitet, auch selbst den größten Segen gewinnt, den die Erde bieten kann. Es ist ein echt christliches und zugleich echt deutsches Buch, welches wir zu Weihnachtsgeschenken aufs beste empfehlen können. [363]

Dr. W. Junker's Reisen in Afrika (Ed. Hölzels Verlag in Wien): Wir erhalten soeben Lieferung 12—19 dieser hervorragenden Publikation und sehen uns veranlaßt, jetzt, wo der erste Band dieses von der gesammten Fachkritik als mustergültig hingestellten großen Reisewerkes vollendet vorliegt, nochmals zu betonen, daß Junkers Reisen in Afrika sowohl in textlicher als auch in illustrativer Beziehung Außergewöhnliches bieten. Zu der von jedem Gebildeten anzustrebenden Kenntniß Afrikas ist die Lektüre eines so ins Detail gehenden, mit naturgetreuen Illustrationen verschwenderisch ausgestatteten Werkes geradezu unerläßlich.

Alle jene von Dr. Junker bereisten Länder wurden bald darauf und sind auch noch gegenwärtig, nach glücklich eingeleiteter, mühevoller Kulturarbeit der egyptischen Regierung unter Gordon Pascha, dem Handel und Verkehr verschlossen. Seine Schilderungen fallen in die letzten Jahre vor jenen feindseligen Bewegungen und behandeln außer den von ihm bereisten arabischen Ländern speziell jenes Gebiet der Neger, in dem der rühmlichst bekannte Dr. Emin Pascha als egyptischer Gouverneur abgeschlossen, ohne Verbindung mit der Außenwelt, sich so lange zu behaupten gewußt hat. [364]

Die Hygiene der Lebensalter von Paul Mantegazza. Verlag von Heinrich Matz in Königsberg. Preis geh. 1 Mark.

Der Verfasser weiß für jedes Lebensalter weise Rathschläge zu ertheilen und zwar dies in einer gefälligen leicht lesbaren Form. Wir wünschen dem Buche Verbreitung. [366]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Der „Herr Kriminalkommissar“.) Es war am vergangenen Montag, da tauchte bei einem in der Weberstraße wohnhaften Schneidermeister, welcher Damenmäntel für größere Geschäfte verfertigt, ein in der Mitte der vierziger Jahre stehender Mann auf, der sich Schneider Ehling nannte, angeblich in der Linienstraße 251 wohnte und sehr eindringlich mit dem Hinweis darauf um Beschäftigung bat, daß er eine zahlreiche Familie zu ernähren habe. Der Meister ließ sich rühren, er übergab dem Ehling, nachdem er sich durch einen Miethsvertrag legitimirt, Stoff und Zuthaten zu sechs Mänteln, welche, der Verabredung gemäß, am vorgestrigen Mittwoch Vormittag abgeliefert werden sollten. Aber der Mittwoch Mittag war bereits herangekommen, ohne daß Ehling sich mit den Mänteln blicken ließ; der Schneidermeister machte sich daher auf den Weg, um den säumigen Arbeiter zu mahnen. Er fand wohl die Linienstraße, aber dort kein Haus, welches die Nummer 251 trägt, denn die Hausnummern reichen daselbst nur bis 250. Natürlich war auch von Ehling und noch weniger von den ihm anvertrauten Stoffen irgend eine Spur zu entdecken. Der Schneidermeister sah nun wohl ein, daß er einem Gauner in die Hände gefallen war, wagte es jedoch vorerst nicht, mit dieser trüben Botschaft nach Hause zurückzukehren, weil er dort ein gehöriges „Aufgebot“ von Seiten seiner sehr energischen besseren Hälfte zu befürchten hatte. Um sich Trost und Muth zu trinken, trat er in die nächste Destillation, wo er sich „Einen genehmigte“, von dort besuchte er zu gleichem Zweck eine zweite, dritte u. s. f., bis es mittlerweile Abend geworden und der noch immer des Trostes und des Muthes bedürftige Meister bis zur Destillation an der Ecke der Gollnow- und Landsbergerstraße angelangt war. Doch da — er traute seinen Augen kaum — sah er an der Ecke den lang gesuchten Ehling leibhaftig vor sich; er stellte ihn natürlich sofort zur Rede, dieser aber wies den Meister barsch mit den Worten ab: „Was wollen Sie, ich bin der Kriminalkommissar Braun, und werde Sie sofort wegen Beamtenbeleidigung verhaften.“ — Unser Schneidermeister fürchtete sich jedoch nicht mehr, hielt den „Kriminalkommissarius Braun“ vielmehr fest, es gab ein Handgemenge, und selbstverständlich sammelte sich um das streitende Paar sehr bald eine größere Menschenmenge, die, nachdem sie den Sachverhalt erfahren, für den betrogenen Schneider thatkräftig Partei ergriff, und dessen Gegner, der sich als Polizist nicht zu legitimiren vermochte, tüchtig verbläute. Ein mittlerweile hinzugekommener Schutzmann befreite seinen „Pseudo-Kollegen“ aus den ihn bearbeitenden Händen und brachte ihn zur nächsten Revierwache. Dort ergaben die angestellten Nachforschungen, daß der Sistirte allerdings zu dem Kommissar Herrn Braun schon in nähere Beziehung getreten war, denn er steht unter Polizeiaufsicht und ist erst kürzlich wieder aus der „Hochschule von Sonnenburg“ entlassen worden. Er wurde in Untersuchungshaft genommen, den Mäntelstoffen freilich trauert der betrogene Schneidermeister noch immer nach.

Paris, 25. November. Ein durch mehrere Einzelheiten spaßhafter Prozeß beschäftigt seit einigen Tagen die Geschworenen des Puyde Dome. Der Angeklagten sind drei: Frau Dhume, die 28jährige frühere Gesellschafterin einer alten, reichen, etwas geistesschwachen Dame, Frau Tailhardat-Bufferolle, dann der Geschäfts-Agent Couche und ein Notar in Mezel, Namens Courtial. Im Juni d. J. brachte Frau Tailhardat, die sehr zurückgezogen auf ihrem Schlosse Combrailles wohnte, durch ihren Notar, Mr. Richard in Clermont-Ferrand in Erfahrung, daß ihre Besitzung mit 50,000 Franks hypothekirt wäre. Die angestellten Nachforschungen ergaben dann Folgendes: Eines Tages erschien bei dem Notar Courtial, welcher eine von Combrailles ziemlich weit entfernte Gemeinde bewohnt, Frau Dhume mit einer verschleierten alten Dame, von der die Gesellschafterin sagte, es wäre Frau Tailhardat-Busserolle, welche ihr Testament zu machen und eine Anleihe von 50,000 Franks aufzunehmen gedächte. Sie wende sich nicht an ihren gewöhnlichen Notar, sondern an Mr. Courtial, damit ihre Seitenverwandten nicht von ihren Absichten erführen. Für das Testament mußten sechs Bauern zur Stelle sein und Courtial fand denn auch leicht sechs Bauern, die nach der herrschenden Unsitte ohne weiteres bezeugten, die verschleierte Dame wäre in der That Frau Tailhardat. Ihre junge Begleiterin, Frau Dhume, hatte einen Stempelbogen mitgebracht, auf dem die Unterschrift der Frau Tailhardat stand, und so konnte das Testament, das natürlich zu Gunsten der Dhume lautete, aufgesetzt werden. Diese hatte auch für die Hypothek schon vorgesorgt und ihrer Herrin, deren Geschäfte sie verwaltete, einen zweiten Stempelbogen, als wäre er für das Steueramt bestimmt, zur Unterschrift vorgelegt. Als dann aber der Notar Richard in Clermont-Ferrand um die Auszahlung der 50,000 Franks angegangen wurde, fand er die Sache etwas sonderbar und erbat sich von Frau Tailhardat genaueren Bescheid. Diese wußte von Allem nichts, sie wurde gegen ihre Gesellschafterin klagbar und nun kamen noch allerlei schöne Dinge, auch die Geschichte des Testaments, ans Licht. Frau Dhume war nach dem Tode ihres Mannes der Vergiftung beschuldigt und in gerichtliche Untersuchung gezogen worden. Ferner behaupteten böse Zungen, sie hätte den Pfarrer von Montaigut-en-Combrailles und dessen alte Haushälterin zu vergiften gesucht, weil dieselben ihr Liebesverhältniß zu dem Vikar kannten. Der Notar Courtial seinerseits will nicht zugeben, daß bei der Aufsetzung des Testaments und des Hypothekarscheines in seiner Kanzlei etwas Rechtswidriges unterlaufen sei; er will sogar in der verschleierten Dame die Klägerin erkannt haben, während nach der Untersuchung der Geschäftsagent Couche, welcher die Dhume mit Courtial bekannt machte, die Rolle gespielt und sich für diese Gelegenheit den Schnurrbart abrasirt haben sollte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. November. Wetter: Schön. Temperatur + 2° Reaumur. Barometer 28", 2'. Wind: W.

Weizen fester, per 1000 Kilogr. loko 182 bis 185 bez., per November —,—, per November-Dezember 185 G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 191,5—190,5 bez., per Mai-Juni 192 B., per Juni-Juli 193 B., 192,5 G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogr. loko 170 bez., per November 168,5 bez., per November-Dezember 168,5 bez., per Dezember-Januar —,—., per April-Mai 171,5—170,5 bez., per Mai-Juni 171,5—170,5 bez.

Gerste loko Märker 170—185 bez., pommersche —,—.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 154—157 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 72 B., per November 71 B., per April-Mai 65,5 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31 bez., do. 50er 50,3 bez., per November 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 31,5 nom., per Mai-Juni 70er 31,9 nom.

Petroleum loko 12,35 verz. bez.

Berlin, 29. November. **Weizen** per Novbr. Dezbr. 189,50 bis — M., per April-Mai 196,25 M., per Mai-Juni 196,50.

Roggen per Novbr.-Dezbr. 173,00—172,75 M., per April-Mai 175,00 Mk., per Mai-Juni 174,50 M.

Rüböl per November 71,00 Mk., per April-Mai 65,50 M.

Spiritus loko 50er 50,50 M., loko 70er 31,30 Mk., November 70er 31,10 Mk., November-Dezember 70er 31,00 Mk., April-Mai 70er 32,10 M.

Hafer November-Dezember 164,00 M.

Petroleum November 25,10.

London. Wetter: Frost.

Berlin, 29. November. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,25	London lang	—,—
do. do. 3½%	103,20	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	93,70	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	86,60	Bredow. Cement-Fabr.	176,50
Rumän. 1881er amort.		Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	159,75
Rente . . .	96,50	Stett. Vulc.-Priorität.	—,—
Servische 5% Rente	84,00	Neue Dampf-Comp.	
Russ. II. Orient.-Anl.	66,00	(Stettin) . . .	143,25
do. Boden-Credit 4½%	98,10	Stett. Chamotte-Fabr.	
do. Anl. von 1884	—,—	Didier	407,00
do. do. von 1880	92,80	**Ultimo-Course:**	
Oesterr. Banknoten	172,20	Disconto-Commandit	245,25
Russ. Banknot. Cassa	217,00	Oesterr. Credit	163 90
do. do. Ultimo	216,20	Laurahütte	180,60
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Dortm. Union St.-Pr. 6%	141,00
do. (110) 4½%	104,00	Ostpreuß. Südbahn	91 90
do. (110) 4%	100,50	Marienburg-Mlawka-	
do. (100) 4%	98,90	bahn	63,80
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Mainzerbahn	125,70
I. Emission . .	92,00	Lombarden	55 20
Petersburg kurz	215,25	Franzosen	1 3 90
London kurz	—,—		

Tendenz: günstig.

Hamburg, 28. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November —,—, per Dezember 87,50, per März 1890 84,00, per Mai 83,75. Ruhig.

Morgen Bußtag.

Hamburg, 28. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 12,05, per Dezember 12,05, per März 1890 12,50, per Mai 12,77½. Unregelmäßig.

Morgen Bußtag.

Wien, 28. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,95 G., 9,00 B., per Mai-Juni 9,06 G., 9,11 B. Roggen per Frühjahr 8,23 G., 8,28 B., per Mai-Juni 8,33 G., 8,38 B. Mais per Mai-Juni 5,65 G., 5,70 B., per Juli-August 5,80 G., 5,85 B. Hafer per Frühjahr 7,85 G., 7,90 B., per Mai-Juni 7,95 G., 8,00 B.

Pest, 28. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,66 G., 8,68 B., per Herbst 1890 7,94 G., 7,96 B. Hafer per Frühjahr 7,46 G., 7,49 B. Neuer Mais 5,27 G., 5,29 B. Kohlraps per August-Dezember 12¼ G., 12⅜ B. Wetter: Schnee.

Amsterdam, 28. November. Getreidemarkt. Weizen per November —,—, per März 202. Roggen per März 148—149 bis 148, per Mai 149.

Amsterdam, 28. November. Java-Kaffee good ordinary 54.00.

Amsterdam, 28. November, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 59,50.

Amsterdam, 28. November. Bei der heute von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Zinnauktion wurden 20,333 Blöcke Bancazinn zu 58,75 bis 59,75, durchschnittlich 59,50 verkauft.

Antwerpen, 28. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer fest. — Gerste behauptet.

Antwerpen, 28. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅝ bez. u. B., per November 17,50 bez., per Dezember 17⅝ B., per Januar-März 17⅝ B. — Fest.

Paris, 28. November, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° steigend, loko 29,25—29,75. — Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 33,50, per Dezember 33,50, per Januar-April 34,30, per März-Juni 35,10.

Paris, 28. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% steigend, loko 29,25 bis 29,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 33,60, per Dezember 33,75, per Januar-April 34,50, per März-Juni 35,25.

Paris, 28. November, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 22,30, per Dezember 22,40, per Januar-April 22,90, per März-Juni 23,40. Roggen ruhig, per November 14,75, per März-Juni 16,00. Mehl ruhig, per November 51,00, per Dezember 51,30, per Januar-April 52,10, per März-Juni 52,75. Rüböl fest, per November 82,50, per Dezember 82,00, per Januar-April 81,75, per März-Juni 77,00. Spiritus steigend, per November 36,50, per Dezember 37,00, per Januar-April 38,50, per Mai-August 40,00. Wetter: Schön.

Paris, 28. November. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1,288,246,000, Zunahme 80,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,249,407,000, Zunahme 195,000.
Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Franks 750,794,000, Zunahme 49,197.000.
Notenumlauf Franks 3,014,079,000, Zunahme 155,000.
Laufende Rechn. d. Priv. Franks 453,521,000, Zunahme 33,945,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 351,333,000, Zunahme 21,029,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 260,571,000, Abnahme 3,511,000.
Zins- und Diskont-Erträgn. Franks 10,681,000, Zunahme 454,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baar-Vorrath 84,19.

Paris, 28. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

		Kours v. 27.
3% amortisirb. Rente	—,—	91,05
3% Rente	87,65	87,57½
4½% Anleihe	105,25	105,15
Italienische 5% Rente	94,57½	94,30
Oesterr. Goldrente	92⅛	92,25
4% ungar. Goldrente	87⅜	87,31
4% Russen de 1880	92,50	—,—
4% Russen de 1889	92,50	92,35
4% unifiz. Egypter	466,56	464,06
4% Spanier äußere Anleihe	73,25	73,25
Convert. Türken	17,37½	17,37½
Türkische Loose	76,00	75,40
5% privil. Türk.-Obligationen	474 75	475,00
Franzosen	532,50	533,75
Lombarden	285,00	285,00
„ Prioritäten	315,00	315,00
Banque ottomane	536,25	533,75
„ de Paris	815,00	805,00
„ d'escompte	527,50	526,25
Crédit foncier	1303,75	1301,25
„ mobilier	466,25	465,00
Meridional-Aktien	687,50	—,—
Panama-Kanal-Aktien	67 50	65,00
„ „ 5% Obligationen	59,00	60,00
Rio Tinto-Aktien	401,30	400,60
Suezkanal-Aktien	2320,00	2318,75
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122$\frac{7}{16}$	122$\frac{7}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,22	25,21½
Cheque auf London	25,24	25,23½
Comptoir d'Escompte 131.	642,00	642,00

London, 28. November. 96% Javazucker 14,25 ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte 12⅛ stramm. Centrifugal Cuba —. Wetter: Frost.

London, 28. November. Chili-Kupfer 50, per 3 Monat 49,75.

Liverpool, 28. November. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ball. Tagesimport 26,000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 28. November, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 58 Sh. 9 d. Sehr aufgeregt.

Glasgow, 28. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 60 Sh. 7 d.

Wollmarkt.

Leipzig, 28. November. Kämmlingsauktion. Käufer waren sehr zahlreich am Platz, es herrschte außerordentliche Belebtheit. Preise 20 bis 25 Pfennig, gleich 10 Prozent höher als bei der letzten Auktion. Von 230,000 Kilo wurden 210,000 Kilo verkauft.

London, 28. November. Wollauktion. Preise fest, behauptet.

Schiffsbewegung.

Hamburg, 28. November. Der Postdampfer „Wieland“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern 12 Uhr Nachts auf der Elbe eingetroffen.

London, 28. November. Der Union-Dampfer „Spartan“ ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

London, 28. November. Der Union-Dampfer „German“ ist heute auf der Ausreise von den kanarischen Inseln abgegangen.

Telegraphische Depeschen.

Fiume, 28. November. Das deutsche Geschwader ist heute Morgen abgedampft und auf dem Wege nach Lissa zwischen den Inseln Cherso und Veglia durchgefahren. In Lissa wird sich das Geschwader einige Tage aufhalten, um dort Uebungen vorzunehmen.

Pest, 28. November. Die äußerste Linke beabsichtigt einen Feldzug gegen die Verleihung österreichischer Orden an Ungarn.

Paris, 28. November. Der Boulangist Laur reizt die streikenden Westbahn-Arbeiter gegen die Gesellschaft auf. Der Streik nimmt einen bedrohlichen Umfang an.

London, 28. November. Dem durch Petersburger Blätter verbreiteten Gerücht von dem Tode des Emirs von Afghanistan wird hier jede Begründung abgesprochen.

Bristol, 28. November. In Folge einer Warnung hiesiger Kaufleute an die Holzträger im Hafen, daß sie entlassen werden würden, wenn sie sich weigern sollten, mit auswärtigen Arbeitern gemeinsam zu arbeiten, legten heute sämmtliche Dockarbeiter von Bristol und Avonmouth, etwa 4000 Mann, die Arbeit nieder. Es zieht dieser Streik auch den Ausstand der Lichterleute und anderer Hafenarbeiter nach sich. Die Löscharbeiten sind vollständig eingestellt.

Petersburg, 28. November. Nach dem „Russischen Invaliden“ ist die Formirung einer Anzahl Mortier-Artillerie-Parks angeordnet. Es sollen zwei fliegende, aus welcher in Kriegszeiten eine Brigade von vier Parks gebildet wird, ferner zwei mobile und zwei lokale Mortier-Artillerie-Parks zur Aufstellung gelangen.